



Text Andreas Leitgeber · **Fotos** Birgit Fuder

AM FRIEDHOF FÜHRT KEIN WEG

Urnenhaine bereichern die Bestattungskultur

Es gibt Menschen, die eine klare Vorstellung haben, wie und wo ihre sterblichen Überreste einmal ruhen sollen. Und es gibt Angehörige, die dem Toten möglichst nah sein möchten, um die Trauer zu verarbeiten und die Erinnerung wach zu halten.

Den eigenen Garten hätten wohl viele gerne als letzte Ruhestätte. Manche Hinterbliebene wünschen sich, die Urne mit den Überresten eines geliebten Menschen bei sich zu Hause in eine Vitrine stellen zu können. Auch die Vorstellung, die Asche vom Wind verwehen oder von der Strömung eines Flusses mit ins Meer nehmen zu lassen, hat Anhänger.

In Bayern und vielen anderen Bundesländern geht das nicht. Nach dem Bayerischen Bestattungsgesetz müssen alle Toten, egal ob sie in einem Sarg oder in einer Urne beigesetzt werden, auf einem Friedhof ihre letzte Ruhe finden. „Familienangehörige, Freunde und Bekannte haben ein Recht darauf, an einem öffentlich zugänglichen Ort zu trauern“, erklärt Günther Gebhardt, Leiter der Friedhofsverwaltung der Stadt Nürnberg. Die sterblichen Überreste gehören niemandem allein, auch den engsten Familienmitgliedern nicht. Ausgenommen vom Friedhofswang ist nur die Seebestattung. Von einem Schiff auf hoher See wird die Urne im Meer beigesetzt.

In Nürnberg belegen zehn städtische, zehn kirchliche und ein israelitischer Friedhof eine Fläche von 140 Hektar. Die zwei größten Ruhestätten sind der Südfriedhof und Westfriedhof mit 64 und 40 Hektar und jeweils 38 000 Gräbern. Auf dem Leitfriedhof am Rand des Südfriedhofs werden Beispiele für eine zeitgemäße Grabgestaltung klassischer und neuer Bestattungsformen gezeigt.

Seit 2006 sind in Nürnberg Bestattungen unter Bäumen und in einem Urnenhain möglich. Im südlichen Teil des Südfriedhofs können auf einer 1 000 Quadratmeter großen Wiese mit 30

Kiefern Urnen im Wurzelwerk beigesetzt werden. Die Urne besteht aus einem Material, das zerfällt. Im Lauf der Zeit vermischt sich die Asche mit der Erde und wird Grundlage für neues Leben. Im nördlichen Teil des Südfriedhofs wurde vor einem Jahr ein Urnenhain angelegt. In porösen Röhren können kreisförmig unter Ginko-Bäumen jeweils drei Urnen in der Erde beigesetzt werden. Auch sie lösen sich auf. Auf dem Urnenfeld ist Platz für Stelen in verschiedenen Höhen und Formen. Auch auf dem Westfriedhof und dem Reichelsdorfer Friedhof wird es ab 2008 Urnenbestattungen unter Bäumen geben.

Die Friedhofsverwaltung, die früher Bestattungsanstalt hieß, besteht seit genau 100 Jahren. 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen auf allen Nürnberger Friedhöfen hoheitliche Aufgaben wahr. Sie heben Gräber aus, übernehmen die Einäscherungen, stellen den Ordnungsdienst und führen die Grabbücher. 2006 gab es auf den 21 Friedhöfen in Nürnberg 5 416 Bestattungen; fast zwei Drittel davon waren Einäscherungen.

Ein normales Grab kostet pro Jahr 28 Euro, ein Urnengrab 16 Euro, eine Baumbestattung 100 Euro pro Jahr. „Weil die Menschen heute mobiler und manche knapp bei Kasse sind, werden heute Gräber öfter nach der zehnjährigen Mindestruhezeit aufgelassen“, sagt Günther Gebhardt. Es gibt aber auch Angehörige, die die Urne eines Verstorbenen in einem schönen Gebäude aufbewahren möchten. Die Friedhofsverwaltung bietet dafür in einem Kolumbarium, ein Jugendstil-Gebäude auf dem Westfriedhof, Nischen an.

Der Tod ist heute selten sichtbar. In wenigen Familien werden Sterbende zuhause bis in den Tod begleitet. Der Tod tritt ein in Kliniken, Altenheimen oder Hospizen. „Der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer ist dadurch schwieriger geworden“, sagt Günther Gebhardt. „Die meisten Menschen scheuen dieses Thema, weil es in der heutigen Zeit etwas Unbekanntes ist.“

VORBEI

Ein kunstvoll geschmiedetes Kreuz auf dem Friedhof St. Jobst ist ein erlaubter Grabschmuck. Genaue Vorgaben sollen auf Friedhöfen geschmacklosen Schmuck oder gar Kitsch verhindern.



Auf dem Südfriedhof bietet die Friedhofsverwaltung zwei neue Bestattungsformen an: unter Bäumen (oben) und in einem Urnenhain (rechts). Die Asche vermischt sich im Lauf der Zeit mit der Erde und wird Grundlage für neues Leben.





Neben den neuen Bestattungsformen haben sich die traditionellen sehr bewährt. Friedhöfe sind ein fester Bestandteil unserer Kultur. Sie sind Orte der Besinnung und bilden einen großen Teil der Grünflächen in der Stadt.

Einer der schönsten Friedhöfe ist der Friedhof St. Johannis mit seinen liegenden Grabsteinen aus Sandstein, die alle gleich groß sind. Manche Grabmale schmücken kunstvolle Epitaphien (links).



Vielfalt auf dem Westfriedhof:
Romantisch wirkt der jüdische
Friedhof (links oben).
Eher modern sehen die Urnen-
nischen aus (rechts oben).
In einer Sammelgruft unter der
Aussegnungshalle ruhen Urnen,
bis geklärt ist, wo sie beigesetzt
werden (rechts unten).

Die exklusivste letzte Ruhestätte für
eine Urne ist neu – eine Nische im
Kolumbarium, einem beeindrucken-
den Jugendstilgebäude (rechte
Seite).

